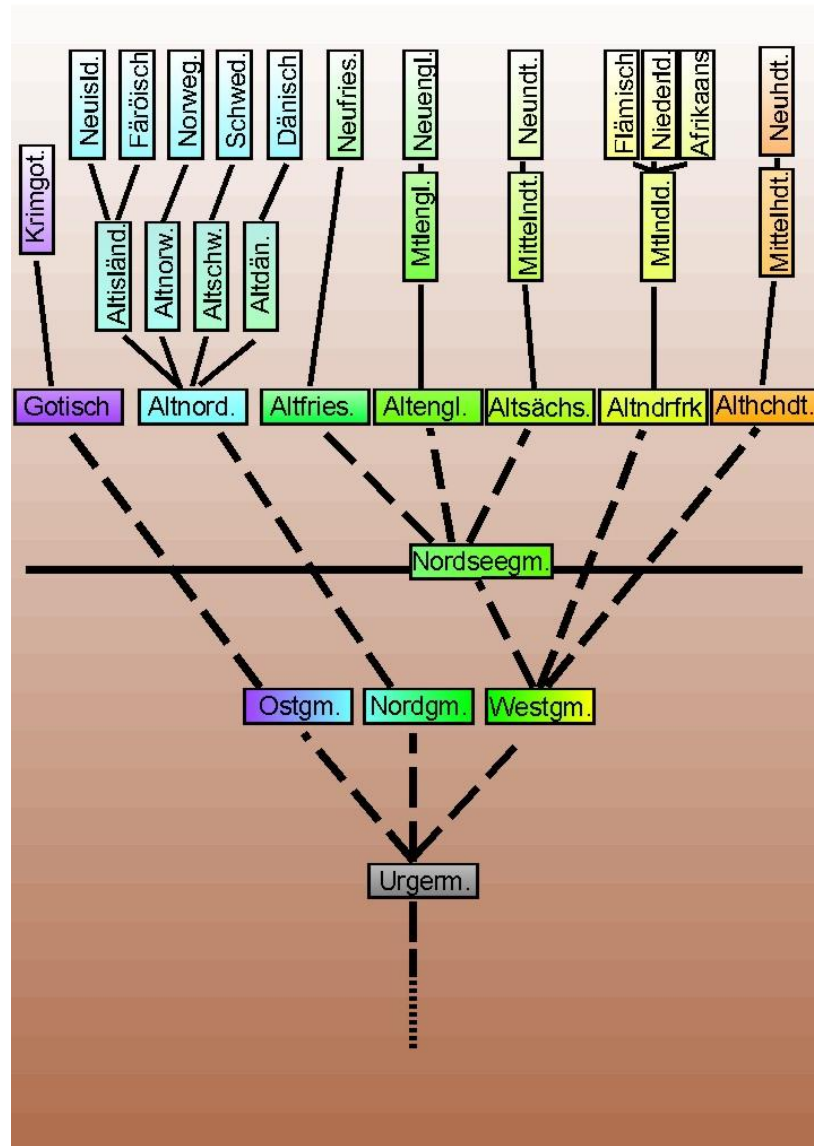


# Germanische Sprachen



<http://titus.fkidg1.uni-frankfurt.de/didact/idg/germ/germstam.htm>; 23.02.26.

## Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Festlegung des Wortakzents

Der im Ide. noch freie Wortakzent (am besten erhalten im vedischen Indisch, aber auch im Griechischen) wurde zugunsten der **Initialbetonung** aufgegeben, auch bei Komposita. Daran kann man noch heute eine relative Chronologie der Zusammensetzungen ablesen. *Úrlaub* war schon gebildet, *erlaúben* noch nicht. (Andere Beispiele: *Ántwort*, *Úrteil*.)

Die Festlegung des Akzents auf die jeweils erste Silbe schwächt die reichen Endsilben des Ide. ab und vereinfacht sie. Das führt auch zur Vereinfachung des komplizierten ide. morphologischen Kasus- und Verbalsystems. (Die acht ide. Kasus werden zu nur noch vier germ.) Die **Umwandlung vom synthetischen zum analytischen Sprachtypus** wird dadurch wesentlich gefördert.

Die Festlegung des Akzents führt man hauptsächlich auf **Substratwirkung** zurück, d.h. auf den Einfluss der nicht ide. Sprache, mit der die Germanen in früherer Zeit Kontakt gehabt haben müssen.

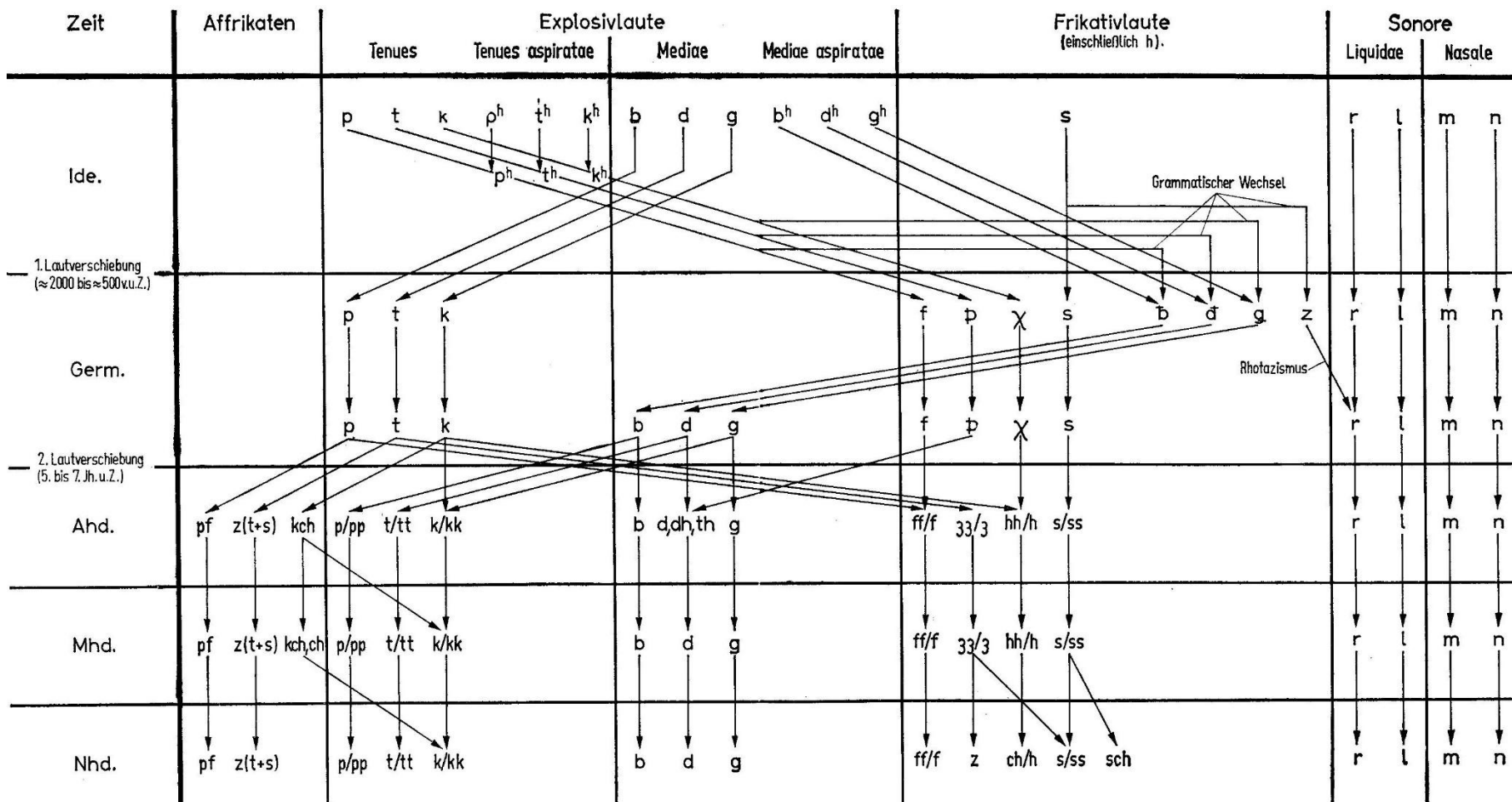
## Wortakzent: Körperteile

<b>Ahd.</b>	<b>Nhd.</b>	<b>Englisch</b>	<b>Französisch</b>	<b>Griechisch</b>
haubit	Kopf	head	tête	κεφάλι
hâr	Haar	hair	cheveu	μαλλί
hirni	Hirn	brain	cerveau	μυαλό
stirna	Stirn	forehead	front	μέτωπο
ôra	Ohr	ear	oreille	αφτί
ouga	Auge	eye	oeil	μάτι
nasa	Nase	nose	nez	μύτη
mund	Mund	mouth	bouche	στόμα
zunga	Zunge	tongue	langue	γλώσσα
zan, zand	Zahn	tooth	dent	δόντι
kinni	Kinn	chin	menton	πιγούνι
hals	Hals	neck	cou	λαιμός
slunt	Schlund	throat	gosier	λάρυγγας

## Wortakzent: Körperteile

<b>Ahd.</b>	<b>Nhd.</b>	<b>Englisch</b>	<b>Französisch</b>	<b>Griechisch</b>
arm	Arm	arm	bras	χέρι
hant, hand	Hand	hand	main	χέρι
finger, finger	Finger	finger	doigt	δάχτυλο
brust, prust	Brust	breast	poitrine	στήθος
hërza	Herz	heart	coeur	καρδιά
bûh, bûch	Bauch	belly	ventre	κοιλιά
bein, pein	Bein	leg	jambe	πόδι
knio, kniu	Knie	knee	genou	γόνατο
fuoz, fuaz	Fuß	foot	pied	πόδι
bluot, bluat	Blut	blood	sang	αίμα
lîh, lîch	Leib	body	corps	σώμα
tharam	Darm	bowel	intestin	έντερο
ars	Arsch	ass	cul	κώλος
hût	Haut	skin	peau	δέρμα
gilid	Glied	limb	membre	άκρο
gisiht	Gesicht	face	visage	πρόσωπο

# Konsonantenverschiebungen



Schmidt, Wilhelm u.a. (1976): *Geschichte der deutschen Sprache. Mit Texten und Übersetzungshilfen*, Leipzig: Volk und Wissen.

# Interlinearübersetzung

## Ahd. - Mhd.: Übersetzungen des „Credo“

lat.	Credo	in	deum	patrem	omnipotentem,	creatorem	caeli	et	terrae.	Et	in
ahd.	Gilaubiu	in	got	fater	almahtîgon,	scepphion	himiles	enti	erda.	Endi	in
mhd.	Ich geloube	an	got	vater	almechtigen	schephaer	himels	unde	der erde.	unde	an

nhd. Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an

Jesum	Christum,	filium	eius	unicum,	dominum	nostrum.	Qui	conceptus	est	de
heilenton	Christ	suno	sînan	einagon,	truhtin	unseran.	Ther	infangenêr	ist	fona
Jesum	Christ	sun	sinen	einigen	herren	unseren.	der	enphangen	wart	von

Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch

spiritu	sancto,	natus	ex	Maria	virgine,	passus	sub	Pontio	Pilato.
heilegemo	geiste,	giboran	fona	Mariûn	magadi,	giuuîzzinôt	bî	pontisgen	Pilate,
dem heiligen	geiste	geboren	von	sante Marien	der meide	gemartert	unter	dem rihtare	Pylato.

den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus,

*Braune, Wilhelm (1979): Althochdeutsches Lesebuch, 16. Aufl. von Ernst A. Ebbinghaus, Tübingen: Niemeyer, 35.*

*Eggers, Hans (1986): Deutsche Sprachgeschichte, Bd. 1: Das Althochdeutsche und das Mittelhochdeutsche, Reinbek: Rowohlt, 484-485.*



# Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Erste Lautverschiebung

1a) Stimmlose Verschlusslaute (Plosive) (behaucht [aspiriert] und unbehaucht) werden zu:

stimmlosen Reibelauten (Frikativen), wenn der Wortakzent unmittelbar vorausgeht, und im Anlaut:

p, p <sup>h</sup> > f	ide. * <u>piskos</u>	lat. <u>piscis</u>	germ. * <u>fiskaz</u>	got. <u>fisks</u> , ahd. <u>fisk</u>	<u>Fisch</u>
	ide. * <u>pélu</u>	aind. <u>purú</u>	gr. <u>poly-</u>	got. <u>filu</u>	<u>viel</u>
	ide. * <u>nepot-</u>	lat. <u>nepos</u>	germ. * <u>nefôd</u>	ahd. <u>nevo</u>	<u>Neffe</u>
	ide. * <u>p<sup>h</sup>oino</u>	aind. <u>p<sup>h</sup>éna</u>	ags. <u>fám</u>	ahd. <u>feim</u>	<u>Schaum</u>
t, t <sup>h</sup> > þ	ide. * <u>treies</u>	lat. <u>tres</u>	germ. <u>þrîjaz</u>	ahd. <u>drî</u>	<u>drei</u>
	ide. * <u>b<sup>h</sup>rát<sup>er</sup></u>	aind. <u>b<sup>h</sup>rát<sup>ar</sup></u>	lat. <u>frat<sup>er</sup></u>	got. <u>broþar</u>	<u>Bruder</u>
	ide. * <u>uert</u>	lat. <u>vert<sup>ere</sup></u>	got. <u>wairþan</u>	ahd. <u>wërdan</u>	<u>werden</u>
k, k <sup>h</sup> > χ	ide. * <u>reik<sup>(h)</sup></u>	aind. <u>rek<sup>h</sup>á</u>	anord. <u>riqa</u>	ahd. <u>riha</u>	<u>Reihe</u>
	ide. * <u>k<sup>er</sup>d</u>	lat. <u>cor</u>	got. <u>χairto</u>	ahd. <u>herz</u>	<u>Herz</u>
	ide. * <u>leuk</u>	lat. <u>lux</u>	germ. * <u>liuht</u>	ahd. <u>lioht</u>	<u>Licht</u>
	ide. * <u>seq<sup>u</sup>-</u>	lat. <u>sequor</u>	got. <u>saihan</u>	ahd. <u>sëhan</u>	<u>sehen</u>
	ide. * <u>pokos</u>	lat. <u>pecus</u>	got. <u>faiχu</u>	ahd. <u>fihu</u>	<u>Vieh</u>

# Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Erste Lautverschiebung

**1b) Stimmlose Verschlusslaute (Plosive) (behaucht [aspiriert] und unbehaucht) werden zu:**

**stimmhaften Reibelauten (Frikativen), wenn der Wortakzent nicht unmittelbar vorausgeht (Vernersches Gesetz)**

p, p <sup>h</sup> > f	ide. *sep <u>t</u> m	lat. septem	got. si <u>f</u> un	ahd. si <u>f</u> un	sie <u>f</u> en
t, t <sup>h</sup> > d	ide. *p <u>a</u> tér	lat. pa <u>t</u> er	got. fa <u>d</u> ar	ahd. fa <u>t</u> er	Va <u>t</u> er
k, k <sup>h</sup> > g	ide. *an <u>k</u>	lat. an <u>c</u> us		ahd. an <u>g</u> o	An <u>g</u> el

**2) Stimmhafte behauchte Verschlusslaute (aspirierte Plosive) werden zu: stimmhaften Reibelauten (Frikativen) und weiter zu stimmhaften Verschlusslauten (Plosiven)**

b <sup>h</sup> >f>b	aind. ná <u>b</u> <sup>h</sup> as	lat. ne <u>b</u> ula	as. n <u>ë</u> þal	ahd. ne <u>b</u> ul	Ne <u>b</u> el
	ide. * <u>b</u> <sup>h</sup> ero	lat. <u>f</u> ero	got. þ <u>a</u> íra	ahd. <u>b</u> iru	tra <u>g</u> en
	aind. <u>b</u> <sup>h</sup> ratar	lat. <u>f</u> rater	got. þ <u>r</u> oþar	ahd. <u>b</u> ruoder	Br <u>u</u> der
d <sup>h</sup> >ð>d	ide. *me <u>d</u> <sup>h</sup> ios	lat. me <u>d</u> ius	got. mi <u>ð</u> jis	ahd. mi <u>t</u> ti	Mi <u>t</u> te
g <sup>h</sup> >g>g	ide. * <u>g</u> <sup>h</sup> ost	lat. <u>h</u> ostis	got. <u>g</u> asts	ahd. <u>g</u> ast	<u>G</u> ast

# Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Erste Lautverschiebung

## 3) Stimmhafte unbehauchte Verschlusslaute (Plosive) werden zu stimmlosen Verschlusslauten (Plosiven)

b > p	ide. * <u>d</u> <sup>h</sup> e <u>u</u> b	got. di <u>u</u> p <u>s</u>	engl. de <u>ep</u>	ahd. ti <u>o</u> f	t <u>ie</u> f
	ide. * <u>s</u> ka <u>b</u> ionom	lat. sa <u>b</u> o	germ. * <u>s</u> ka <u>p</u> jan	ahd. sca <u>ff</u> an	sch <u>af</u> fen
d > t	aind. pa <u>d</u>	lat. pe <u>d</u>	got. fo <u>t</u> us	engl. fo <u>o</u> t	Fu <u>ß</u>
	ide. * <u>d</u> uk	lat. <u>d</u> uctus	germ. * <u>t</u> ug	ahd. <u>z</u> ug	<u>Z</u> ug
	ide. * <u>e</u> donom	lat. e <u>d</u> o	germ. * <u>e</u> tan	ahd. e <u>z</u> zen	e <u>ss</u> en
g > k	ide. * <u>a</u> g <u>u</u>	lat. au <u>g</u> eo	got. au <u>k</u> an		wach <u>s</u> en
	ide. * <u>a</u> gros	lat. a <u>g</u> er	got. a <u>k</u> rs	ahd. a <u>k</u> ar	A <u>ck</u> er
	ide. * <u>g</u> <sup>u</sup> ena	griech. <u>g</u> yne	got. <u>g</u> ino	ahd. <u>qu</u> ëna	Fra <u>u</u>

## Grammatischer Wechsel und Vernersches Gesetz

Im Nhd. gibt es Wörter, die denselben Wortstamm haben, sich im Konsonanten jedoch unterscheiden. Beispiele:

*heben – Hefe, Wabe – Waffe*

*schneiden – schnittt, leiden – littt*

*ziehen – Zug, Reihe – Reigen, Höhe – Hügel*

*Öse – Ohr, verlieren – Verlust*

Es geht also um folgende Konsonantenwechsel:

b - f, t - d, h - g, s - r.

Jakob Grimm konnte sich dieses Phänomen nicht erklären und nannte es „Grammatischer Wechsel“ – von γράμμα. Es geht nicht um Grammatik, sondern es ist ein Buchstabenwechsel benannt; gemeint ist aber ein Lautwechsel.

Der dänische Sprachwissenschaftler Karl Verner hat 1875 die dahinter stehende Regelmäßigkeit formuliert: das Vernersche Gesetz. Es besagt, dass sich die stimmlosen Verschlusslaute (Plosive) je nach Betonungsverhältnissen der unmittelbaren Umgebung unterschiedlich entwickeln. Bei unmittelbar vorausgehender Betonung oder im Wortanlaut bleiben die Laute stimmlos; wenn keine Betonung unmittelbar vorausgeht, werden sie stimmhaft.

## Datierung der 1. Lautverschiebung

Wann fand die 1. Lautverschiebung (ungefähr) statt?

Um diese Frage zu beantworten, kann man sich des Wortes *Hanf* bedienen. *Hanf* geht auf *κάνναβις* zurück. Das ist ein Lehnwort aus dem Skythischen, das erst im 5. Jh. v. Chr. ins Griechische übernommen wurde (erstmalig zu finden bei Herodot [ca. 490/480-430/420 v. Chr.]).

Im Germanischen erhält es die doppelt verschobene Form *\*hanap*.

*κάνναβις* -> *\*hanap*

Man kann also annehmen, dass es in der Zeit der Übernahme noch die Regeln  $k > \chi$  und  $b > p$  gegolten haben.

Das sagt allerdings nichts darüber aus, seit wann es diese Regeln gab.

Dass sie im 3. und 2. Jh. nicht mehr existierten, schließt man aus den germanischen Lehnwörtern aus dem Lateinischen, die keine verschobenen Formen mehr haben, z.B.

*corbis* -> *Korb*

# Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Vokalverschiebungen

Die ide. Kurzvokale a, ə, o fallen im kurzen germ. a zusammen,  
die ide. Langvokale â, ô in germ. ô,  
der ide. Diphthong ei wird zu germ. î,  
die Diphthonge oi zu ai und ou zu au.

	<b>Indoeuropäisch</b>	<b>Lateinisch</b>	<b>Germanisch</b>	<b>Neuhochdeutsch</b>
a > a	* <u>a</u> gros	ager	*akraz	Acker
o > a	* <u>o</u> ktou	octo	*ahtau	acht
ə > a	*p <u>a</u> tér	pater	*faðar	Vater
ô > ô	*b <sup>h</sup> l <u>ô</u> -man	fl <u>ô</u> s	*bl <u>ô</u> man	Blume
â > ô	*b <sup>h</sup> r <u>â</u> tar	fr <u>â</u> ter	*br <u>ô</u> þar	Bruder
ei > î	*de <u>i</u> konom	d <u>i</u> cere	*t <u>i</u> han	(ver)zeihen
oi > ai	*u <u>o</u> ida	v <u>i</u> dî	*w <u>a</u> it	weiß
ou > au	*r <u>o</u> udhos	r <u>û</u> fus	*r <u>a</u> udaz	rot

## Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Schwache Deklination

Zu den vokalischen (starken) Deklinationen des Ide. bildet das Germanische eine eigene konsonantische (schwache) Deklination mit n-Suffix aus.

Beim Adjektiv stehen heute noch beide Deklinationsarten nebeneinander und sind nur in der syntaktischen Verwendung unterschieden.

	<b>Maskulinum</b>	<b>Femininum</b>	<b>Neutrum</b>	<b>Plural</b>
<b>Nominativ</b>	<i>der schöne Tag</i>	<i>die nette Frau</i>	<i>das schnelle Pferd</i>	<i>die großen Füße</i>
<b>Akkusativ</b>	<i>den schönen Tag</i>	<i>die nette Frau</i>	<i>das schnelle Pferd</i>	<i>die großen Füße</i>
<b>Genitiv</b>	<i>des schönen Tages</i>	<i>der netten Frau</i>	<i>des schnellen Pferdes</i>	<i>der großen Füße</i>
<b>Dativ</b>	<i>dem schönen Tag</i>	<i>der netten Frau</i>	<i>dem schnellen Pferd</i>	<i>den großen Füßen</i>

# Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Schwache Verben

Im Germanischen wird der Ablaut des Ide. systematisch zur Bildung der Formen der **starken Verben** verwendet.

<b>Infinitiv</b>	<b>Präsens</b>	<b>Präteritum</b>	<b>Konjunktiv II</b>
<i>fahren</i>	<i>ich fahre</i>	<i>ich fuhr</i>	<i>ich führe</i>
<i>singen</i>	<i>ich singe</i>	<i>ich sang</i>	<i>ich sänge</i>

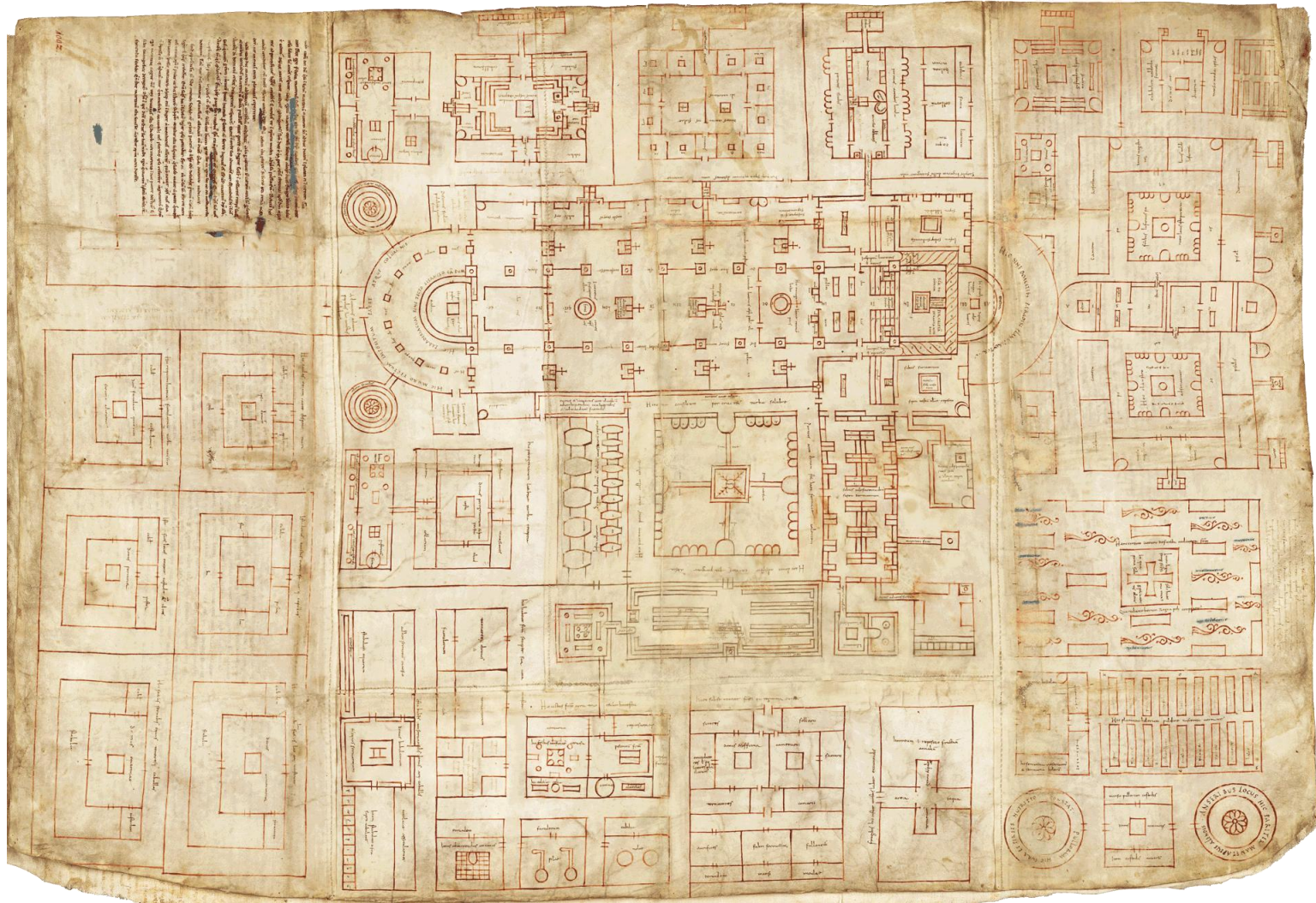
Außerdem entsteht aber auch ein mit einem t-Suffix gebildetes Präteritum, das mit dem Verlust einiger Tempora und Modi einhergeht.

<b>Infinitiv</b>	<b>Präsens</b>	<b>Präteritum</b>	<b>Konjunktiv II</b>
<i>machen</i>	<i>ich mache</i>	<i>ich machte</i>	<i>ich machte</i>
<i>lieben</i>	<i>ich liebe</i>	<i>ich liebte</i>	<i>ich liebte</i>

## Periphrastische Verbformen

<b>Infinitiv</b>	<b>Futur I</b>	<b>Futur II</b>	<b>Konjunktiv II</b>	<b>Perfekt</b>
<i>fahren</i>	<i>ich werde fahren</i>	<i>ich werde gefahren sein</i>	<i>ich würde fahren</i>	<i>ich bin gefahren</i>
<i>lieben</i>	<i>ich werde lieben</i>	<i>ich werde geliebt haben</i>	<i>ich würde lieben</i>	<i>ich habe geliebt</i>
<i>amare</i>	<i>amabo</i>	<i>amavero</i>	<i>amaverim</i>	<i>amavi</i>

# Sankt Galler Klosterplan (vor 830)



<https://www.campus-galli.de/klosterplan/>; 16.03.26.

## Sankt Galler Klosterplan (vor 830)

Im frühen 9. Jahrhundert, in der Zeit vor 830, ist der Klosterplan entstanden. Die Widmung des Plans verweist auf Gozbert als Empfänger, der als Abt in St. Gallen 830 mit dem Bau des Gozbert-Münsters begonnen hat. Der Plan ist demnach schon vorher entstanden.

Der Klosterplan mit seinen 52 Gebäuden besteht aus fünf zusammengenähten Pergamentblättern. Über DNA-Analysen haben Wissenschaftler festgestellt, dass das Pergament aus der Haut von Schafen hergestellt wurde. Zusammen haben diese fünf Pergamentblätter eine Größe von 112 cm mal 77,5 cm.

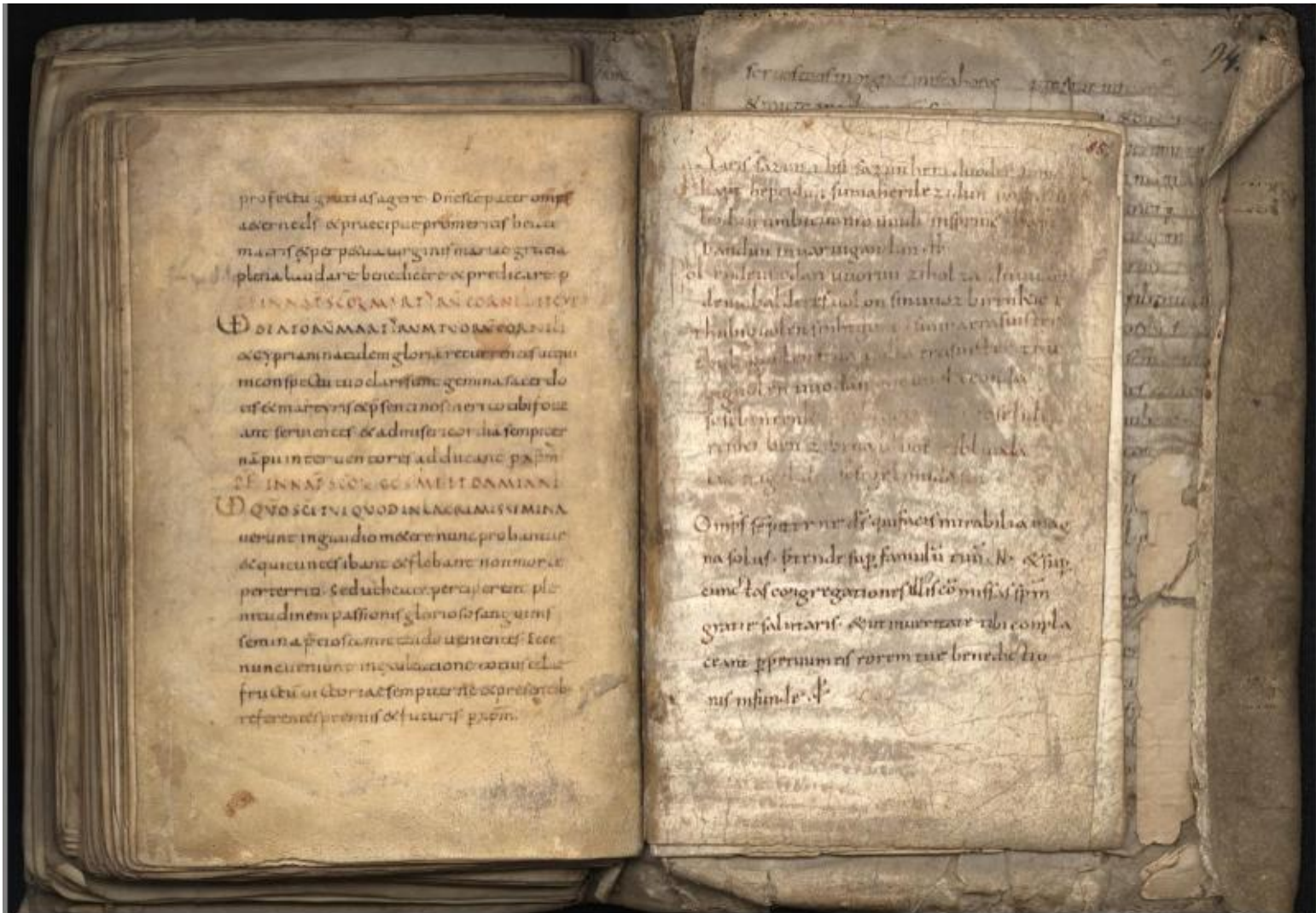
### **Die Bedeutung des Plans**

Der St. Galler Klosterplan ist der einzige Bauplan, der aus dem frühen Mittelalter erhalten ist. Der Bauplan des Klosters Christchurch in Canterbury, der als der nächstjüngere gilt, stammt aus dem 12. Jahrhundert.

[...]

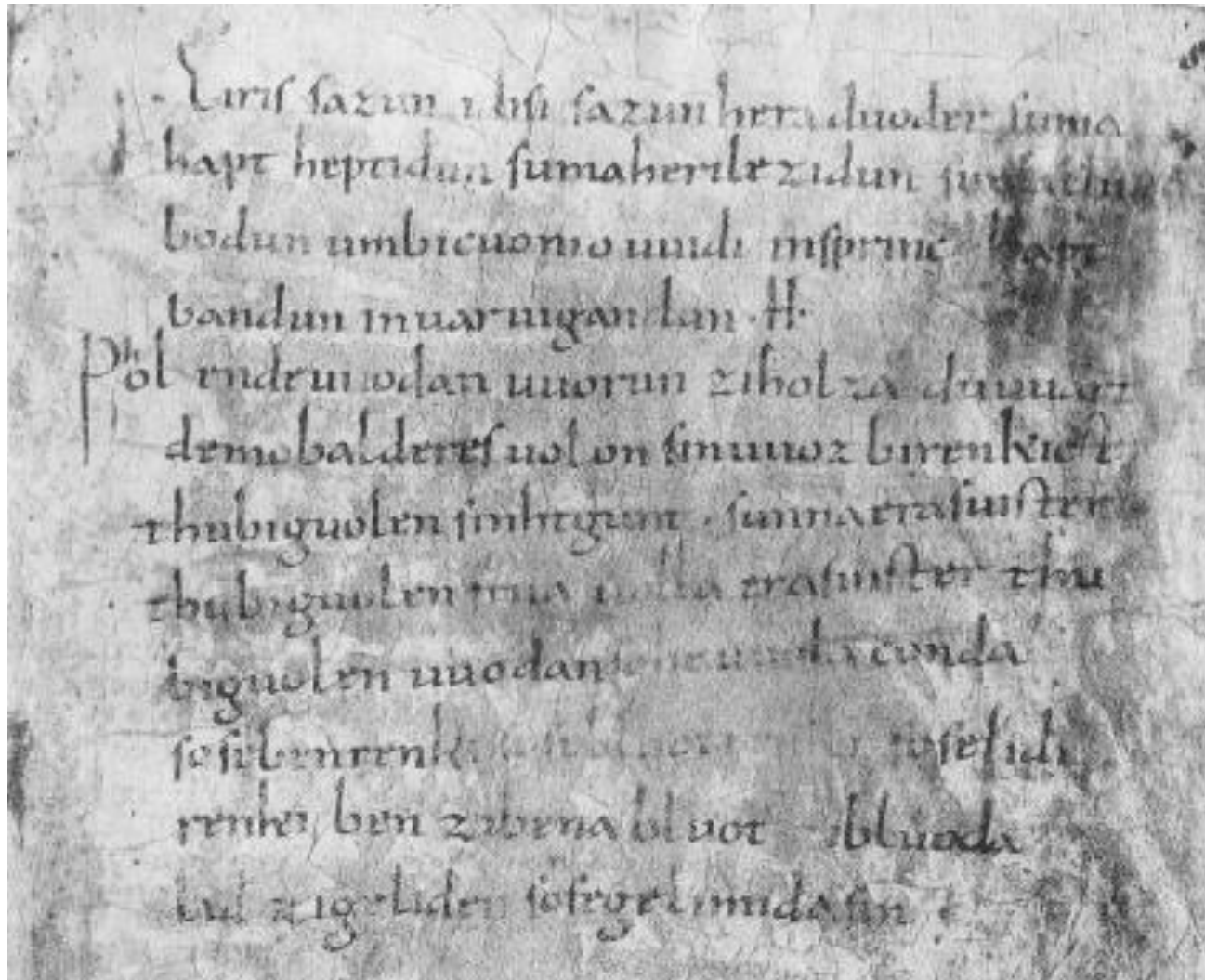
*<https://www.campus-galli.de/klosterplan/>; 16.03.26.*

## Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)



[https://archive.thulb.uni-jena.de/korax/rsc/viewer/Korax\\_derivate\\_00002549/VDS\\_Ms%20Cod%20I%20136\\_088.tif](https://archive.thulb.uni-jena.de/korax/rsc/viewer/Korax_derivate_00002549/VDS_Ms%20Cod%20I%20136_088.tif); 16.03.26.

## Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)



[https://archive.thulb.uni-jena.de/korax/rsc/viewer/Korax\\_derivate\\_00002549/VDS\\_Ms%20Cod%20I%20136\\_088.tif](https://archive.thulb.uni-jena.de/korax/rsc/viewer/Korax_derivate_00002549/VDS_Ms%20Cod%20I%20136_088.tif); 16.03.26.

## Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)

Die Merseburger Zaubersprüche stehen auf der Vorderseite von Blatt 85 der Handschrift 136 der Domstiftsbibliothek Merseburg vom ersten oder zweiten Drittel des 10. Jahrhunderts. Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit verschiedenen lateinischen Texten. Die „heidnischen“ Zaubersprüche wurden nachträglich einem christlichen liturgischen Text hinzugefügt – warum, wissen wir nicht.

Wie alt die zwei Zaubersprüche sind, weiß man auch nicht – vermutlich stammen sie aus dem 8. Jh.

Es sind „zweistöckige“ Zaubersprüche:

- 1) Ein Ereignis aus der mythischen Vorzeit wird erzählt.
- 2) Eine konkrete Übertragung in die Gegenwart folgt.

Der *Erste Merseburger Zauberspruch* ist ein Lösezauber, der *Zweite Merseburger Zauberspruch* ist ein Heilzauber.

## Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)

### Diplomatische Wiedergabe:

1 Eiris fazun idisi fazun hera duoder suma  
2 hapt heptidun sumaherilezidun suma clu  
3 bodun umbicuonio uuidi insprinc hapt  
4 bandun inuar uigandun ·H·  
5 P<sup>h</sup>ol ende uuodan uuorun ziholza du uuart  
6 demobalderef uolon sinuuoaz birenkict  
7 thubiguolen sinhtgunt · sunna erasuister  
8 thubiguolen friia uolla erasuister thu  
9 biguolen uuodan sohe uuola conda  
10 sofebenrenki sofebluotrenki sofelidi  
11 renki ben zibena bluot zibluoda  
12 lid zigeliden sofegelimida sin ·

1 Eiris sazun idisi sazun hera duoder suma  
2 hapt heptidun sumaherilezidun suma clu  
3 bodun umbicuonio uuidi insprinc hapt  
4 bandun inuar uigandun ·H·  
5 P<sup>h</sup>ol ende uuodan uuorun ziholza du uuart  
6 demobalderes uolon sinuuoaz birenkict  
7 thubiguolen sinhtgunt . sunna erasuister  
8 thubiguolen friia uolla erasuister thu  
9 biguolen uuodan sohe uuola conda  
10 sosebenrenki sosebluotrenki soselidi  
11 renki ben zibena bluot zibluoda  
12 lid zigeliden sosegelimida sin ·

<https://www.univie.ac.at/an/publ/publ3044zf.pdf>; 13.03.23.

## Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)

### Textausgabe:

Eiris sāzun idisi, sāzun hēra, duo, der;  
sumā hapt heptidun, sumā heri lezidun,  
sumā clūbōdun umbi cuoniouuidi:  
insprinc haptbandun, inuar uīgandun!

Phol ende Wuodan uuorun zi holza.  
Dū uuart demo Balderes uolon sīn uuoz bīrenkīct.  
Thū biguol en Sinhtgunt Sunna, era suister;  
thū biguol en Frīia Uolla, era suister;  
thū biguol en Wuodan, sō hē uuola conda.  
Sōse bēnrenkī sōse blutrenkī  
sōse lidirenkī  
- bēn zi bēna, blut zi bluoda,  
lid zi geliden -, sō se gelīmida sīn!

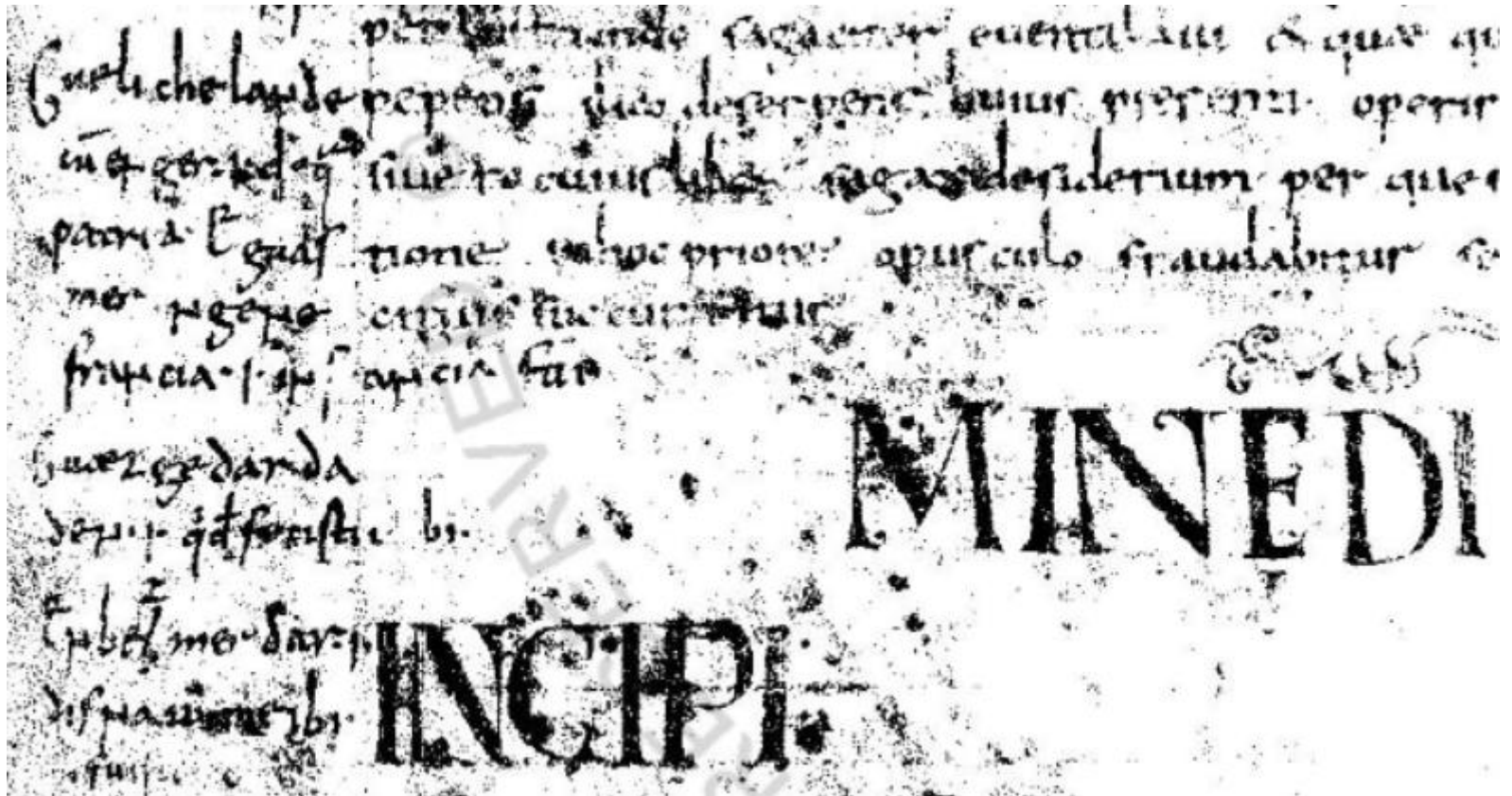
### Übersetzung:

Zuerst saßen Idise, saßen hier, da, dort (?);  
einige hefteten Bande (oder: fesselten den  
Gefangenen), einige hemmten das Heer,  
einige klaubten (zupften) an den (starken) Fesseln:  
Entspring den Haftbanden (Fesseln), entflieh den  
Feinden!

Phol und Wuodan zogen ins Gehölz (in den Wald).  
Da wurde dem Fohlen Balders sein Fuß verrenkt.  
Da besang ihn Sinhtgunt mit Sunna, ihrer Schwester;  
da besang ihn Fria mit Volla, ihrer Schwester;  
da besang ihn Wuodan, wie er [es] gut konnte.  
So wie die Knochenrenkung, so wie die Blutrenkung,  
so wie die Gliedrenkung [zusammengeklebt wurde],  
- Knochen zu Knochen, Blut zu Blut (Ader zu Ader?),  
Glied zu den Gliedern -, so seien sie  
zusammengeklebt!

<https://www.univie.ac.at/an/publ/publ3044zf.pdf>; 13.03.23.

Aus den Altdeutschen Gesprächen („Pariser Gespräche“) (frühes 10. Jh.)



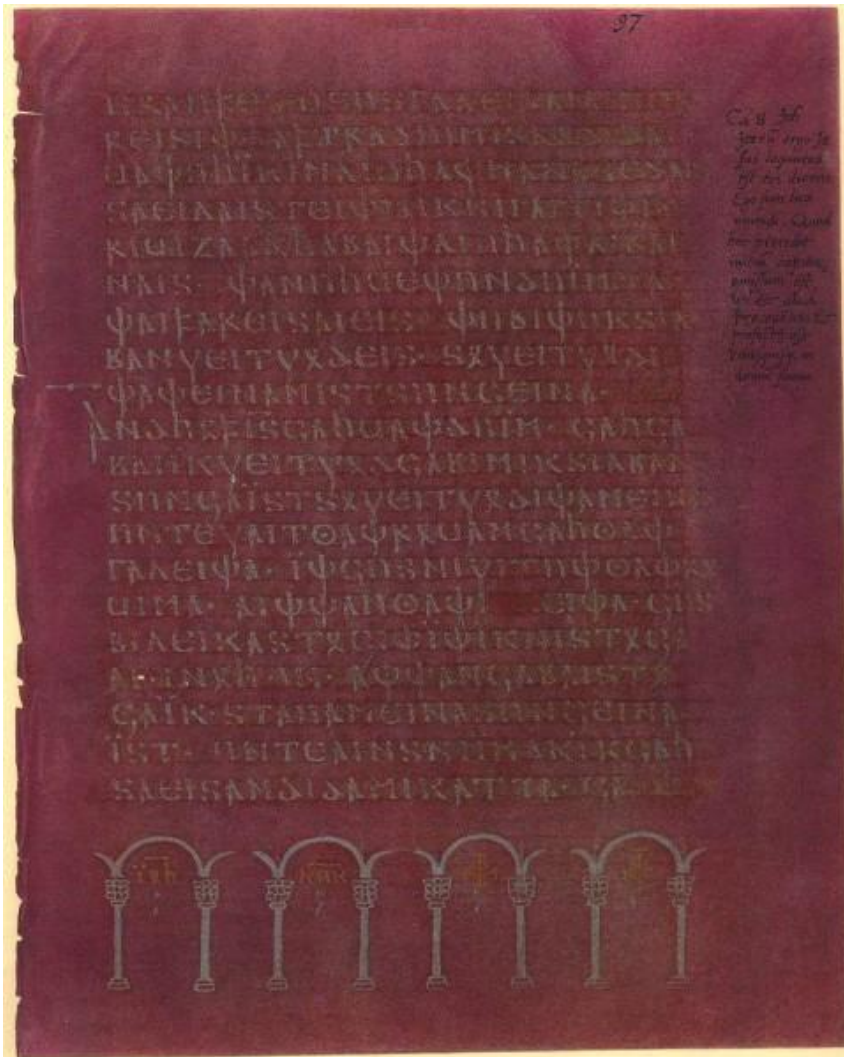
[https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Reg.lat.566](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Reg.lat.566), 50b; 16.03.26.

## Aus den Altdeutschen Gesprächen („Pariser Gespräche“) (frühes 10. Jh.)

- |                                                                                        |                                             |
|----------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------|
| 20. Gueliche lande cumen ger .i. de qua patria?                                        | Aus welchem (Vater-)Land kommst du?         |
| 21. E guas mer in gene francia .i. in francia fui.                                     | Ich war in jenem Frankreich.                |
| 22. Guæz ge dar daden .i. quid fecisti ibi?                                            | Was hast du da gemacht?                     |
| 43. Min erro guillo tin esprachen<br>.i. senior meus uult loqui tecum.                 | Mein Herr will mit dir sprechen.            |
| 44. Erro, su guillo .i. et ego sic uolo.                                               | Das will ich auch.                          |
| 45. Guesattilae min ros .i. mitte sellam.                                              | Sattle mein Pferd.                          |
| 46. E guille thar uthz rite .i. fors uolo ire.                                         | Ich will ausreiten.                         |
| 59. Guar es taz uip? .i. ubi est tua femina?                                           | Wo ist deine Frau?                          |
| 60. Quandi næ guarin ger za metina .i.<br>quare non fuisti ad matutinas?               | Warum warst du nicht in der Frühmesse?      |
| 61. En uale .i. ego nolui.                                                             | Ich wollte nicht.                           |
| 62. Ger ensclephen bit te uip in ore bette .i.<br>tu iacuisti ad feminam in tuo lecto. | Du hast dich zu einer Frau ins Bett gelegt. |

*Braune, Wilhelm (1979): Althochdeutsches Lesebuch, 16. Auflage von Ernst A. Ebbinghaus, Tübingen: Niemeyer, 35.*

## Die Ulfilas



Der Gotenbischof Wulfila übersetzte um 350 n. Chr. die Bibel ins Gotische. Allerdings mußte er zuerst aus germanischen Runen und griechischen Buchstaben eine neue Schriftsprache schaffen. Es ist die erste germanische Schriftsprache überhaupt! Der **Codex Argenteus** (silberne Schrift auf Purpur) ist eine Prachtabschrift der von Wulfila geschaffenen Übersetzung aus dem **5./6. Jahrhundert** und wird heute in Uppsala (Schweden) aufbewahrt.

[https://www.bibelausstellung.de/home/navi1060\\_2029\\_codex-argenteus-die-silberne-gotenbibel-von-wulfila-um-520-n-chr;](https://www.bibelausstellung.de/home/navi1060_2029_codex-argenteus-die-silberne-gotenbibel-von-wulfila-um-520-n-chr;) 17.03.26.

## Die Ulfilas

**Wulfila:** Bischof und Missionar der Donaugoten, Verfasser der gotischen Bibelübersetzung, starb auf dem Concil zu Constantinopel im J. 383.

[...] ist Ulfilas, aus gotischer Familie stammend, im Jahre 311 geboren, als die Goten noch jenseits der Donau in den Dacischen Provenzen saßen, und hat im Jahre 341, nachdem er vorher als Lektor unter den Goten gelehrt, die Weihe zum Bischof empfangen; als solcher war er bei seinem Volke vierzig Jahre lang durch Lehre und Schrift tätig, und starb im Anfang des Jahres 383 bei einem gelegentlichen Aufenthalte zu Konstantinopel.



<https://www.deutsche-biographie.de/sfz86236.html>; 17.03.26.

*Stamm, Friedrich Ludwig (1872): Ulfilas oder die uns erhaltenen Denkmäler der gotischen Sprache. Text, Wörterbuch und Grammatik, hg. von Moritz Heyne, 5. Aufl., Paderborn: Schöningh, XII.*

<https://home.uni-leipzig.de/burr/Intro/html/ostgoten.htm>; 02.04.23.